



Insertions-Gebühr für die 5 gepaltene Copie oder deren Raum 18/4 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Compilierter Satz wird entsprechend höher berechnet, Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenteils 30 Pfg. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinstimm.

Honorearpreis Vierteljährlich mit „Illustriertes Sonntagsblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Aussträgern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Raubdruckträger-Belastung 1,96 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet. Die Expedition ist an den Wochenagen von früh 7-1 Uhr Mittag und Nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet. Sprechstunden der Redaction 11-1 Uhr Mittag.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Ausgabestellen des Kreisblatts befinden sich bei:

Herrn A. B. Sauerbrey, Materialwaaren-Geschäft, Oberburgstraße 7, Witwe H. Scharre, Materialwaaren-Geschäft, Neumarkt 77, Herrn K. Herfurth, Materialwaaren-Geschäft, Breitestraße 1, Herrn O. Classe, Materialwaaren-Geschäft, Schmalestraße 26,

Witwe Selma Meyer, Materialwaaren-Geschäft, Oberbreitestraße 10, Herrn Bernhard Frisch, Materialwaaren-Geschäft, Gottardtstraße 19, Herrn Karl Hennike, Materialwaaren-Geschäft, Bahnhofsstraße 1, Herrn O. Teichmann, Materialwaaren-Geschäft, Unterallerting 48

und in der Expedition, Altenburger Schulplatz 5.

Die Ausgabestellen nehmen jederzeit Abonnements auf das „Merseburger Kreisblatt“ an.

Inseratannahmestellen des Kreisblatts befinden sich bei:

Herrn Gustav Lots Nachfolger, Burgstraße 4,

Herrn K. Brendel (Firma Gebrüder Schwarz), Gottardtstraße 45

und in der Expedition, Altenburger Schulplatz 5.

Außerdem nehmen sämtliche am Plage befindliche Annoncenbüreaus Inseratenaufträge entgegen.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Landwirth A. Schnell in Spergau sein Amt als Fleischbeschauer niedergelegt hat. An dessen Stelle ist der Gastwirth Eduard Sieler in Spergau als öffentlicher Fleischbeschauer für die Ortsteile der Gemarkung, Dörsig, Gölzsch, Leuna-Odenhof, Kirchschneidort, Wösten und Spergau angestellt und verpflichtet worden. Merseburg, den 13. Juni 1894. Der königliche Landrath. Wedlich.

Aufgebot.

Di: Witwe Amalie Augusta Hoffmann geb. Sommer in Merseburg, der Gutsbesitzer Carl Otto Walter in Leuna und die verheiratete Landwirthin F. J. Scher, Johanne Emilie geb. Waller in Rochlitz haben das Aufgebot des über folgende aus ihren Grundstücken haftenden Pfosten gemeinschaftlich gebildeten und angeblich verloren gegangenen Hypothekendokuments beantragt:

- a) über 1435 Thlr. 29 Sgr. 11 Pfg. väterliche Erbgelder eingetragen für den am 30. Juli 1842 geborenen Johann Friedrich Ernst Gustav Hoffmann aus dem Erbverzeß vom 1. September 1855 im Grundbuche von Leuna Band I Blatt 7 und Band III Artikel 73 sowie von Merseburg Band V Artikel 237 in Abtheilung III unter Nr. 2 bezw. Nr. 1 bezw. Nr. 3, b) 139 Thlr. 26 Sgr. 6 Pfg. Antheil des genannten Hoffmann an 559 Thlr. 16 Sgr. 2 Pfg. Antheil des mütterlichen Grundbesitzes, eingetragen für diesen aus demselben Verzeß im Grundbuche von Leuna Band I Blatt 7 in Abtheilung III unter Nr. 3.

den 26. September 1894, Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Hofstraße Nr. 1 Zimmer Nr. 37 anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung der Urkunde erfolgen wird. Merseburg, den 12. Juni 1894. Königl. Amtsgericht, Abtheilung V.

Kinderfest.

Die Feier des diesjährigen Kinderfestes soll Montag am 2. Juli cr. auf dem Mulandspolze stattfinden, wenn nicht unangenehme Wetter die Verlegung auf einen der zunächst darauf folgenden Tage notwendig machen sollte.

- Ueber die Ausführung der Festeirer bemerken wir Folgendes: 1. Die Schüler müssen pünktlich um 2 Uhr Nachmittags auf dem Marktplatz aufgestellt sein. Demnach erfolgt der Auszug durch die Gottardtstraße nach dem Festplatz. Abends gegen 8 Uhr findet der Einzug durch das Spitzthor statt. Die Behörden, die Herrn Geistlichen, sowie die Herren Herrn Lehrer, welche keine Klassen zu führen haben, werden gebeten, sich an die Spitze des Zuges zu stellen. Die Familienväter werden ebenfalls eingeladen, sich dem Zuge anzuschließen. Die Herren Bürgerlichen werden dem Zuge der erforderlichen Schutz gewährt. 2. Zur Ausführung der nötigen Arrangements auf dem Festplatze sind deputirt die Herren Stadträte Kopf und Oberer, die Herren Stadtrathsrathen Wichter, Heyne, Heber, Bundenstein und Weiser, sowie die Herren Notaren Schulze und Thal. 3. Alle diejenigen, welche auf dem Festplatze Bette oder Buden aufzubauen beabsichtigen, werden ersucht, sich wegen der anzunehmenden Plätze in der Zeit vom 20. bis 23. Juni cr. in den Vormittagsstunden im Militärbüreau zu melden. Dasselbe werden die Bedingungen für das Aufstellen und Wegschaffen der Bette und Buden mitgetheilt. Die Verloosung der Plätze findet

Mittwoch, den 27. Juni cr. Nachmittags 4 Uhr

am Thüringer Hofe statt. 4. Der Verkehr in den öffentlichen Schankbuden oder Felten darf über die zwölfte Stunde des Nachts nicht andauern, auch soll das Fest über den Tag, an welchem der Aus- und Einzug der Kinder stattfindet, nicht ausgedehnt werden. Die sämtlichen Buden und Felte sind am darauf folgenden Tage vom Festplatze wieder zu beseitigen. Merseburg, den 7. Juni 1894.

Der Magistrat.

Der bezw. der Oberallerting und des Altenburger Schulplatzes abgeänderte Bebauungsplan Section 10 ist nunmehr förmlich festgestellt. Derselbe liegt vom 20. d. Mts. ab im Communalbüreau zu Jedermanns Einsicht offen. Merseburg, den 15. Juni 1894. Der Magistrat.

Merseburg, 16. Juni 1894.

Die Arbeitverhältnisse auf den Werften.

Vor sechs oder sieben Jahren drohte unserer Flotte die Gefahr, im Vergleich zu den Anstrengungen anderer Völker, wie Frankreich, Italien, Rußland, zu einem sehr bescheidenen Rang herabzusinken und ihren Aufgaben nicht mehr gerecht zu werden. Es wurde deshalb eine größere Anzahl von Schiffbauten und Neubauten von Schiffen in Aussicht genommen, die in einem gewissen längeren Zeitraum noch einzeln bestimmter Pläne hergestellt werden sollten. Hat dieser Plan auch mancherlei Veränderungen erfahren, so konnte doch unsere Marinever-

waltung dank den Bemühungen des Reichstags bis 1893 eine rege Schiffsbauthätigkeit entfalten.

In vorigen Jahre waren von den vier im Jahre 1889/90 bewilligten großen Panzerschiffen noch zwei auf der Werft. Von fünf neuen Panzerschiffen waren zwei vom Stapel gelassen, die anderen noch auf Stapel. Schon damals machte der Staatssekretär des Reichs Marineangelegenheiten darauf aufmerksam, daß sich viele Unzukunftslichkeiten und große Schwierigkeiten stellen würden, wenn der Reichstag stark Abstriche an den damaligen gegen die vorhergegangenen Jahre geringeren Forderungen vornehmen würde. Für unsere Leistungsfähigkeit zur See ist ein gleichmäßiger Gang des Werftbetriebs sehr wichtig. Ein scharfer Uebergang

von einer Zeit reger Bauhätigkeit in eine solche, in der die Aufträge für Neubauten nicht nur, sondern auch für die notwendigen Werftschaffnisse nachtheilhaft mit sich. Hierbei kommen nicht nur die staatlichen Schiffbauwerke in Betracht, sondern auch zahlreiche Werke der Privatindustrie, die den Werften das Schiffbaumaterial roh oder halbfertig liefern und später auch am internen Ausbau und der Ausrüstung theilhaftig sind. Um einen gleichmäßigen Betrieb zu sichern, kann es nützlich sein, das eine Mal einen Ertragplan ein Jahr aufzuschreiben, das andere Mal einen auf sich vielleicht noch aufschreibenden Ertragplan schon früher zu beginnen. Der Reichstag verließ aber leider sowohl im vorigen als auch in diesem Jahre den Grenzen für zwei neue Ertragbauten sein Dgr. Die unausbleibliche Folge zeigt sich jetzt in den viel betagten Entlassungen eingeschulter Werkstätten. Wenn die Marineverwaltung auch mit der größten Schonung vorgeht, so bleibt sie doch an den Etat gebunden, der, so wie er ist, zu starken Einschränkungen des Werftbetriebes führt. Auf diese Folge war der Reichstag rechtzeitig aufmerksam gemacht worden, nicht nur durch die vorläufige Rede des Staatssekretärs der Marine, sondern auch durch unsern Kaiser selbst, der, wie es jetzt aus parlamentarischen Kreisen verlautet, während des Winters bei verschiedenen Gelegenheiten zahlreiche Abgeordnete auf jenen schweren Uebelstand verwiesen hat. Am Reichstag ist es, den begangenen Fehler so bald als möglich wieder gut zu machen und sich nicht zu einer überflüssigen oder runderweit arbeitenden, vielmehr planmäßig fortzulebenden Vervollkommnung unserer Flotte zu bestimmen.

Sterbetag Kaiser Friedrichs.

Der Kaiser und die Kaiserin haben am Freitag, am Sterbetage Kaiser Friedrichs, einen Kranz aus weißen Rosen auf dem Sarge in der Friedenskirche zu Potsdam niedergelegt. Seit Donnerstag Abend liegt am Fuße des Monarchenbildes des verewigten Kaisers auch ein Kranz aus Vorkerben, weißen Rosen, Lilien und anderen weißen Blüten mit Schleißen in den schwedischen Farben, eine Erinnerungsgabe vom König Oskar von Schweden. Nicht zufällig seien gerade dieser Tag zu diesem Akt gewählt zu sein. Vor 6 Jahren, am 14. Juni war es, als König Oskar seinen Freund, den Kaiser Friedrich, im Kaiser Palast zum letzten Mal gesehen und begrüßt hatte. Am Freitagstag häuften sich schon vom frühen Morgen an Kränze und Blumen um das Denkmahl im Mausoleum. Auch von den Kaiserlichen Prinzen kam ein mächtiger Vorbezug, auf dessen weißen Bändern die Namen sämtlicher Antekaiser Friedrichs in Gold gedruckt waren. Andere Kränze hatten der Hofmarshall der Kaiserin Graf Reichsch und die Offizierscorps des Regim. Inf.-Regts. Nr. 63 und des bad. Inf.-Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 niedergelegt lassen und Blumengaben waren ferner von der Prinzessin Marie von Württemberg u. gemundet worden. Das Berliner Volk der Kaiserin Friedrich war mit Trauerkutsch und -wagen. Die Standarte der Kaiserin wehte Halbmaht.

Die Kaiserin und die Kaiserin haben am Freitag, am Sterbetage Kaiser Friedrichs, einen Kranz aus weißen Rosen auf dem Sarge in der Friedenskirche zu Potsdam niedergelegt. Seit Donnerstag Abend liegt am Fuße des Monarchenbildes des verewigten Kaisers auch ein Kranz aus Vorkerben, weißen Rosen, Lilien und anderen weißen Blüten mit Schleißen in den schwedischen Farben, eine Erinnerungsgabe vom König Oskar von Schweden. Nicht zufällig seien gerade dieser Tag zu diesem Akt gewählt zu sein. Vor 6 Jahren, am 14. Juni war es, als König Oskar seinen Freund, den Kaiser Friedrich, im Kaiser Palast zum letzten Mal gesehen und begrüßt hatte. Am Freitagstag häuften sich schon vom frühen Morgen an Kränze und Blumen um das Denkmahl im Mausoleum. Auch von den Kaiserlichen Prinzen kam ein mächtiger Vorbezug, auf dessen weißen Bändern die Namen sämtlicher Antekaiser Friedrichs in Gold gedruckt waren. Andere Kränze hatten der Hofmarshall der Kaiserin Graf Reichsch und die Offizierscorps des Regim. Inf.-Regts. Nr. 63 und des bad. Inf.-Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 niedergelegt lassen und Blumengaben waren ferner von der Prinzessin Marie von Württemberg u. gemundet worden. Das Berliner Volk der Kaiserin Friedrich war mit Trauerkutsch und -wagen. Die Standarte der Kaiserin wehte Halbmaht.

Die Kaiserin und die Kaiserin haben am Freitag, am Sterbetage Kaiser Friedrichs, einen Kranz aus weißen Rosen auf dem Sarge in der Friedenskirche zu Potsdam niedergelegt. Seit Donnerstag Abend liegt am Fuße des Monarchenbildes des verewigten Kaisers auch ein Kranz aus Vorkerben, weißen Rosen, Lilien und anderen weißen Blüten mit Schleißen in den schwedischen Farben, eine Erinnerungsgabe vom König Oskar von Schweden. Nicht zufällig seien gerade dieser Tag zu diesem Akt gewählt zu sein. Vor 6 Jahren, am 14. Juni war es, als König Oskar seinen Freund, den Kaiser Friedrich, im Kaiser Palast zum letzten Mal gesehen und begrüßt hatte. Am Freitagstag häuften sich schon vom frühen Morgen an Kränze und Blumen um das Denkmahl im Mausoleum. Auch von den Kaiserlichen Prinzen kam ein mächtiger Vorbezug, auf dessen weißen Bändern die Namen sämtlicher Antekaiser Friedrichs in Gold gedruckt waren. Andere Kränze hatten der Hofmarshall der Kaiserin Graf Reichsch und die Offizierscorps des Regim. Inf.-Regts. Nr. 63 und des bad. Inf.-Regts. Kaiser Friedrich III. Nr. 114 niedergelegt lassen und Blumengaben waren ferner von der Prinzessin Marie von Württemberg u. gemundet worden. Das Berliner Volk der Kaiserin Friedrich war mit Trauerkutsch und -wagen. Die Standarte der Kaiserin wehte Halbmaht.

Nücktritt des italienischen Votschafters in Berlin?

In italienischen Blättern wird vom angeblich bevorstehenden Nücktritt des italienischen Votschafters Grafen Lanza in Berlin gesprochen. Der Kurzer, als es heißt, daß Herr Crispin früherer Votschaftler, Herr Major als Votschaftsrath nach Berlin kommen sollte, war die Nachricht auch in französischen Blättern zu Glerzu: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Politische Nachrichten.

Deutschland. (Vom Kaiserhofe.) Der Kaiser und die Kaiserin begaben sich am Freitag aus Anlaß des Todestages des Kaisers Friedrich nach dem Mausoleum in der Friedenskirche zu Potsdam und legten daselbst Kränze am Sarge des hohen Entschlafenen nieder. Den folgenden Theil des Tages verbrachten die Majestäten in stiller Zurückgezogenheit. Das Kaiserpaar hat am Freitag einen Vorbezug auch in der Gruft von Nikolase an der Ruhestätte des Prinzen Friedrich Karl von Preußen niedergelegt lassen. dessen Todestag auch der 15. Juni ist. — König Oskar von Schweden ist am Freitag Mittag von Berlin über Hamburg nach Stockholm zurückgekehrt. — Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen haben am Donnerstag ihren theilichen Einzug in Mainz gehalten. Die Stadt war prachtvoll geschmückt. Das großherzogliche Paar wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. — Der bisherige Regierungspräsident von Breslau, Hr. v. Oberconrat, ist anlässlich seines bevorstehenden Uebertritts in den Ruhestand vom Reichl. Geh. Rath mit dem Titel Excellenz ernannt worden. — Zur Frage der Reichsfinanzreform. Gegenüber der Behauptung, daß ein Weckentwurf über die Reichsfinanzreform nicht wieder vorgelegt und auch im Uebrigen der Reichsteuerplan wesentlich eingekürzt werden soll, siab die W. B. N. auf Erkundigung in der Lage, mitzutheilen, daß Beschlässe in der Sache noch an seiner Stelle ergoßt sind. Ob salsische Erwägungen eine andere Disposition der Kampagne empfehlenswerth erdienen lassen, mag dahingestellt sein. Sicher aber ist, daß von einem endgiltigen Fallenzlassen des Kernpunktes der Reichsfinanzreform nicht die Rede ist und nicht die Rede sein kann. — Der ländliche Grundbesitz. Im Zusammenhang mit dem im preussischen Landwirtschaftsministerium in Angriff genommenen Vorarbeiten zur Hebung des ländlichen Grundbesitzes sind die Regierungspräsidenten veranlaßt worden, statistische Erhebungen über die ädlichen Arten der Veberebung des ländlichen Grundbesitzes anzuordnen. — Das Schlusergebnis der Reichstagsersaywahl in Pinnerberg-Emsborn ist folgendes: Woly (nlib.) 6091, Kopich (fr.) 5052, Raab (Anti.) 24 01 und v. Elm (Soz.) 12267 Stimmen. Es hat also eine Stichwahl zwischen Woly und v. Elm stattgefunden. Die Stichwahl wird am 23. Juni erfolgen. — Für die Reichstagswahl in Dierburg-Stendal ist als sozialdemokratischer Kandidat der Schneidermeister Finke in Magdeburg aufgestellt.

Sticht vorgemerkten Aufstellungen verbannt. Die Arbeit den Grund zu einem Ackerfeld geübt zu haben...

(Dampferunfall) Bei Westport in der letzten Straßbahn wurde ein Passagierdampfer, circa 30 Personen...

Eine furchtbare Grubenkatastrophe. In dem schlesischen Kohlenbezirk Karwin bei Döberitz fand in der Grube Franziska eine Explosion...

Wie mitgeteilt wird, hat bereits im Jahre 1885 am 6. März in der Grube ein Unglück...

Notstand, welchem 106 Arbeiter zum Opfer gefallen waren. Die neue Epizone ist die schwerste, die das Bergwerk bis jetzt erfahren hat.

See- und Marine. Seine Majestät der Kaiser und Königin in Person haben die Aufhebung der Sperre...

Gerechtigkeitsverfahren. Der wegen Verletzung des Reichsgesetzes Grafen Caspar v. 600 St. Weidkreis verurtheilte Herr...

Marktberichte. Halle, 16. Juni. (Getreide mit Einschluß der Mehlpreise per 100 Kilo netto) Weizen ruhig 127/128...

Gottesdienstanzeigen. Sonntag, den 17. Juni 1894 predigen: Domkirche, 7 Uhr: D. v. ...

Wetterbericht des Kreisblatts. Gestern und vorgestern. (Nachdruck verboten.) Voraussichtlich Wetter am 17. u. 18. Juni...

Aus dem Geschäftsverkebr. Cheviot und Wolle u. d. M. 1.95 Pf. per Meter...

Apotheker A. Flügge's Myrrhen-Creme. Deutsches Reichspatent No. 63592. Zum 1200 kugelförmigen...

Extra-Beilage! Der Gesamt-Ausgabe der Merseburger ist ein Extra-Beilage beigegeben, welche von der Verantwortlichkeit...



Blutreinigungsmittel. Best. Blinchen, Aufsehen, Blüthenrand nach Kopf und Brust mit dem Mittel...

Als vorthellhafteste und billigste Einkaufs-Stelle aller Waaren für den Haus- und Küchen-Bedarf, besonders große Auswahl von praktischen Geburtstags- u. Hochzeits-Geschenken...

Die diesjährige Gartobst-Ausstellung der Gemeinde Nieder-Cobican soll Mittwoch, d. 20. Juni cr., Nachmittags 4 Uhr...

Haus- u. Feld-Verkauf in Braunsdorf. Montag, den 25. Juni d. J., von Nachm. 2 Uhr an...

Bienen-Auktion. Mittwoch, den 20. Juni cr., von Nachm. 2 Uhr an, werde ich umgesehener circa 50 Bienenstöcke...

Kleineres Wohnhaus, herrschaftlich eingerichtet, mit schönem Garten, bei 1000 M. anz. z. verkaufen.

Ein Landgut in Gollfen von 275 ha besten Weizenbodens mit herrschaftl. Wohnhaus...

Landwirthschaftl. Kreis-Verein Merseburg. Versammlung Mittwoch, den 20. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr, im 'Lidoli' zu Merseburg.

Zum Kinderfest empfehle: Reizende Neuheiten in Wolle, Mousseline, Batist, Crépon u. d. h. Brochen...

C. Pertz, Tischlermstr., Breitestraße 2. Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin.

Dienst-Cautionen in baar ohne besondere Sicherheit für solide Personen besorgt. A. v. Voss, Magdeburg, Auguststr. 21.

Vornehmer Dunkelochsenschafschaff von schöner Gattung, 1/2 Jahr, 167 cm, halt- und trugkräftig...

Zum Kinderfest empfiehlt: Schottische Schärpen Mtr. von 35 Pf. an, Seidene um Schärpen Mtr. von 45 Pf. an...

Franz Lorenz, Merseburg, Ecke gr. u. kl. Ritterstr. Eine neue, gutegehende Dreschmaschine mit Sternradbel verfaßt...

Achtung! Wegen Hebergabe des Zettler-geschäfts unsere verlorbenen Vater's verkaufen wir zum Selbstkostenpreis...

Hundertere sparen! Wie allmählich bei dir. Peug v. Angug. Paletot u. Hosenhosen aus erster Hand ab Fabrik-Dir. Müller überhüll, franco! Vert. gefucht.

Um den Kopf!

Kriminalroman von Georg Söder.

(17. Fortsetzung.)

„Durchaus nichts!“ beistimmte der Kommissar die ihm mit unerschütterlichem Mißtrauen Anblickende zu beruhigen. „Unserem schiefen alle möglichen kuriosen Fragen durch den Kopf. — Sie müssen schon entschuldigen — aber da sind wir bereits am Ziele angelangt! unterbrach er sich. Der Wagen hielt eben vor einer roten Ziegelmauer an, durch deren geöffnetes Thor man auf ein inmitten eines geräumigen Hofes gelegenes Gebäude blicken konnte. Es war dies das Leichenhaus und verriet wohl nichts in seinem äußeren von den Schreien des Todes die es bestimmungsgemäß in seinem Inneren bergen mußte.“

Ein zufällig unweit vom Thor stehender Mann mit einer Beamtenmütze auf dem Kopf trat heran.

„Die Herrschaften haben sich vergeblich bemüht, sagte er, „es ist kein Leichnam in der Halle aufgestellt.“

Er unterbrach sich, da er inzwischen den Kommissar erkannt hatte.

Dieser schüttelte ihm die Hand.

„Das macht nichts, lieber Inspektor,“ sagte er in gedämneter Tone. „Hier diese Dame wünscht die Weisheit der Leiche zu beschaffen.“

Der Beamte schaute die sich Zurückhaltende flüchtig an.

„Am, das ist eigentlich kein Anblick für Damen,“ brummte er. „Der Todte befindet sich im Leichenkoffer — und der ist augenblicklich stark beschützt.“

„Ich bin Herr!“ versetzte die Matrone mit zuckenden Lippen. „Ich leide nur durch diese quälende Ungewissheit haben Sie die Güte, mich nicht länger warten zu lassen!“

„Der Wunsch ist mir sehr lieb, meine Gnädige,“ sagte der Inspektor höflich. „Auf die Beantwortung des Herrn Kommissars also — ich werde mir Eulanten die Sie führen.“

Wachsel schritt hinter den Leichen her, die sich einem neben dem Gebäude befindlichen schwarzgefärbten Eisenkoffer näherten, das in einem zweiten Verbindungshof führte.

„Es ist ganz gut, Herr Untersuchungsrichter, wenn man über etwas Geheimnishaftes verfügt,“ murmelte Wachtel leise vor sich hin. „Sagen Sie nur höflich von der Schuld unseres Rechtsanwalts überzeugt — jedenfalls möchte ich wissen, woher dieser die genaue Kenntnis von der Unfähigkeit des Ermordeten hergenommen hat, — so was merkt man sich nicht auf den ersten Blick, dazu gehört jahrelanger Umgang — und der Mörder, der so fein zu berechnen verstand — nur allzu fein für seinen Fall, fürchte ich — hat den alten Wilsler und dessen Unvollständigkeit ganz genau studiert gehabt!“

Der Inspektor versuchte inzwischen die peinliche Bekommenheit, welche sich in den angegriffenen Gesichtszügen Frau Wilsers kundgab, durch ein Gespräch allgemeiner Natur zu beheben. Er erläuterte der nur zerkümmert Hingordenen während des Weiterreitens alle Einzelheiten des Leichenhausbesuchs, das in seinen Einrichtungen geradezu als Muster solcher Gebäude aufgestellt worden konnte.

„Ja,“ sagte er, zuvorkommend die ins Innere des Hauses führende Thür öffnend und der Dame den Vorkammit lösend. „Durch diese Pforte gehen Alle ein, die Lebenden wie die Toten — all die Stummgenordnen, die am Leben verweilend Hand an sich gelegt, oder auch all die Opfer des übergroßen Verlehrs der

Großstadt, die Unglücklichen, welche ihr Leben unter Mordhänden auszuhauchen mußten — aber auch all die einsam durchs Leben Gewallten, welche ein natürlicher Tod in ihrem Gemüthsorgan überfallen hat und denen Niemand mehr lebt, um ihnen die abgetrohenen Augen mitbühlig zuwidern — sie Alle samt wandern durch diese Pforte — soweit sie der Persönlichkeit nach bekannt sind, kommen sie sofort in den Leichenkoffer, nachdem sie zuvor den Wajchraum passiert haben, in welchem ihre letzte Toilette vollzogen wird — die Unglücklichen aber, die noch wassertriefend oder blutbespritzt als Opfer ihrer eigenen verzeitelten That zu uns gebracht werden, kommen, nachdem sie ebenfalls gekübelt worden sind, ins Leichenhaus, um ihre Identität feststellen zu können — da spielen sich freilich oft genug bei uns bewegte Auftritte ab, wenn die Mutter kommt um ihrem Leichnam, der vielleicht aus kindlicher Furcht wegen einer Bistigung ins Wasser gesprungen ist, wiederzuerkennen — der Gatte die Gattin — der Sohn den Vater oder umgekehrt.“

Sie waren inzwischen eine Steintrappe heruntergestiegen und näherten sich nun einem eisenbeschlagenen Thor. Obwohl sie sich nun schon im Kellergehoß befanden herrschte überall große Helligkeit, von den elektrischen Lampen herstrahlend, die in gleichmäßigen Abständen angebracht waren.

Unwillkürlich blickte Frau Wilsler schauernd nach den Treppentritten zurück, welche sie eben passiert hatten.

Ihr Begleiter verstand den Inhalt ihres Blickes — er lächelte ihm schwach.

„Unsere Toten wählen diese Treppe nicht,“ sagte er, auf eine eiserne Stütze blickend, welche sich zur Rechten von dem massiven Eisenkoffer befand. „Die gehen einen kürzeren Weg hinaus und herunter — manch armer Teufel, der sein Verhängnis von der modernen Einrichtung seines Hofes nicht gewahrt, gerichtet nach seinem Tode bei uns die Annehmlichkeit eines solchen — er merkt freilich von der Beschränkung nichts mehr.“

Wilsler lachte der Inspektor kurz, wie um das Grausame des Anblicks etwas zu mildern, der sich jetzt plötzlich Frau Wilsler darbott, als er die inzwischen von ihm erschlossene Eisentür weit aufriß.

Sie traten, gefolgt von dem Kommissar, in den Leichenkoffer ein. Es war dies ein ebenfalls durch Glühlampen tagshell erleuchteter Raum, an dessen beiden Längsseiten sich lange Glasbehälter hingogen, die durch Querschichten in einzelne Abteilungen getrennt wurden.

In diesen Abteilungen nun, zum Theil allein, manchmal auch zu Paaren, lagen die Unglücklichen unter den Unglücklichen und träumten der Stunde des Weltgerichts entgegen.

„Es herrscht gute Luft bei uns, man merkt nichts davon, daß der Raum hier eben nahezu dreihundert Leiche beherbergt.“ erläuterte wieder der unermüdlich plaudernde Beamte. „Sagen Sie die gewundenen Wölbungen an den Glaswänden — wir haben Kaltluftvorrichtung — immer vier Grad — das hält die Vermischung hinten — ist auch nöthig, denn bei uns liegen die Toten oft eine Woche und darüber, bis die Leichen von der Staatsanwaltschaft zur Verabreichung freigegeben werden — ich habe es übrigens verabsäumt, Sie in unsere beiden Seitenzimmer zu führen,“ unterbrach er sich. „Dieselben sind wirklich sehr schön — alles nach dem Standpunkte moderner Wissenschaft eingerichtet!“

Frau Wilsler hörte nur zerkümmert hin, obwohl

sie es geradezu als eine Wohlthat empfand, daß der freundliche Führer unausgesezt zu ihr sprach. Der schauerliche Anblick ringsum gemahnte sie doch daran, daß sie ihre Kraft überschätzt hatte. Noch nie im Leben war Frau Auguste eigentlich einer Leiche gegenübergestanden; abgesehen von den eigenen Lieben, die geschehen waren, aber selbst im Tode blieben die ja noch ein Stück von unsrer Herzen!

Wie sie so still und starr lagen die Toten hüben und drüben in ihren Glasfäßen, auf schwarzgefärbten Eisenbahnen ruhend, die wie der Inspektor eben erläuterte, auf Eisenrollen in kleinen Schienenangelegenheiten gingen, so daß selbst die schwerste Körperlast mühelos herein- und herausgeschoben werden konnte. Jeder von diesen Toten stand am Ziel — und mochte hinter ihm die schredlichste, düsterste Lebensstragodie liegen; nun hatten sie ausgelitten! Aber das Herz der zwölften ihnen mit schredlicherfülltem Blicke wandelnden unglücklichen Mutter klopte noch bis zum Herbringen; das Uebermaß des Schmerzes um den geliebten Sohn und dessen so graulich zum Schlimmen gedrehtes Geschick wollte gerade in diesem Augenblicke sich zu unbeschreiblicher Thatigkeiten — eine tiefe Sehnsucht nach jener Mutter, jener unendlich'n Frieden, welcher nur der Tod gemähren kann, kam die vermeinte Mutter an und diese vermochte vergeblich mehr länger die Führer zurückzuführen; Tropfen um Tropfen kamen durch den Schieber. Der Inspektor gewachte dies kaum, als er auch schon an eine der Abteilungen heranschritt, und den Vordertheil des Glasbehälters in die Höhe hob.

„Aun seien Sie gefolgt und starr, liebe Frau,“ sagte er in gedämneter Tone. „Hier sind die irdischen Ueberreste Franz Wilsers, den Sie zu sehen gewünscht haben!“

Schmerzhaft trat Frau Auguste an die Bahre heran, welche der Inspektor inzwischen auf den Gang herausgeschoben hatte. Sie schloß es nicht einmal, daß der Kommissar in diesem Augenblicke sie stehend beim Arm ergrieff. Ein tiefes unverständliches Bedürfnis kam sie an, sich und in demselben Augenblicke sah sie in der Vergangenheit — Sonnenchein rings auf dem Wege, den der Wagen nahm, in welchem sie selbst, eine glückselig strahlende Braut, neben dem Manne saß, welchem sie sich eben in der Kirche zu eigen gegeben hatte —

Ihre Hände rührten zusammen; mit weicher voller Stimme sprach er zu ihr — er malte ihr ein Leben voll Glück und Seligkeit aus. Wie gern sie dieser Stimme gelauscht, wie innig sie in die großen blauen Augen geschaut, die ihr ein Meer besänftiger Treue zu sein g schienen — und hinter deren glatttem Blicke doch nichts als Charakterstärkung und Verheißung glauert hatten. Ach, man täuscht sich so gern in den Augen — sie sind nicht immer der Spiegel der Seele!

Vorbei der sonnige, kurze Liebestraum — schon unmittelbar nach der Hochzeit kam die Enttäuschung — und von all den Glückseligkeiten verweirlichte sich keine einzige — und all die heißen Männergeschwüre erwiesen sich als falsch! — Und nun schlug Frau Auguste die Augen wieder auf.

Da entrang sich aber auch schon ein schwacher, zitteriger Aufschrei ihren Lippen, ihr Blick war auf den Todten gefallen. Sie sah nicht die gräßliche Halswunde, welche der Inspektor jetzt zartfähernd mit einem Saule, der auf dem Boden gelegen, bedeckte, sie blickte dem Todten nur in das wachserne Angesicht, das noch im Tode jenseits halb irdische, halb triumpfhafende Blicke festhielt, das den Kommissar beim ersten Blicken der Leiche schon so selbstam angemuthet hatte — und in diesem Augenblicke wachte es Frau Auguste aus schon, daß sie vor der Leiche des Mannes stand, den sie einst glänzenden Herzens geliebt, der ihr das Ideal holzer, ausgebreiteter Mithigkeit zu sein geliebt und der sich als ein nichtiges, hohles Götzenbild entpuppte hatte.

„Ja, es war ihr Gatte!“ — Gleich einem Schleierte wollte es sich über Frau Augustens Augen legen.

Aber im selben Augenblicke war sie auch schon wieder starr, ja, sie bedachte kaum mehr des ihr hütherlich angebotenen Armes des Kommissars.

Einer Wild unerschütterlichen Wänschen warf sie jetzt auf den Todten. Er hatte ihr den Inhalt ihres eigenen Lebens gerührt, er hatte sie so tief unglücklich gemacht, daß sie ihm jetzt, nachdem das Leben nahezu vorübergegangen war, noch nicht von Herzen zu vergeben vermocht hatte — und nun?

Wichtigkeit des so lange schon tod Gewordenen, daß er in sein endliches gleichnamiges Streben das Schicksal seines armen, unselbigen Sohnes verquittet hatte?

Welches Geheimniß lag zwischen Arthur und seinem Vater? Wie war es möglich, daß der stolze, ehrenhafte Mann dazu gekommen war, sich des schredlichen Verbrechens zu beistimmen, welches die Menschheit kennt, des Mordmordes?!

Ach, darauf wachte Frau Wilsler freilich keine Antwort zu geben, mit hilflosem Blick schaute sie in dem unheimlichen Raume umher. Da unklammerte sie plötzlich den Arm des Kommissars, in dessen Augen sie warme Theilnahme gelesen hatte.

„Nennen Sie meinen armen, unglücklichen Sohn!“ schluchzte sie sungsloslos aus. „Jener Todte ist mein Gatte — ich erkenne ihn ohne Weiteres wieder, obwohl ein Menschenalter zwischen damals und heute liegt und nichts von der schönen Jugendlichkeit der Vergangenheit mehr übrig geblieben ist — aber gerade darum: retten Sie meinen Sohn — entwirren Sie das Geheimniß, welches hier zu Grunde liegen muß —“

(Fortsetzung folgt.)

Unser Wetterbericht

wird täglich in den ersten Stunden des Nachmittags an den folgenden Stellen in hiesiger Stadt angeschlagen

- am Neumarktsthor,
- am Meschhäusern (hinter dem Rathhaus),
- an der Schulbrücke,
- an der Postecke und
- am Druckereigebäude.

Derselbe zeigt die voraussichtliche Witterung des folgenden Tages an.

Fernrohr per Stück nur 3,20 Mark.
Mit 4 feinen Linsen u. 3 Auszügen.
Vergrössert 12 mal! Uuter Garantie!
Jedes Stück, welches nicht gefällt, nehmen sofort retour.
Pracht-Catalog sündmlicher Fernrohre, Feldstecher, Operngläser, Lupen, Compasse, Mikroskope u. Musikwerke versenden gratis u. franco
Kirberg & Comp., Gräfrath-Central-B. Solingen.

Ed. Klauss, Merseburg
(Silberne Staatsmed.) (Fernsprecher 27.)
empfehlst sich zur Lieferung von

- Torfstreu u. Torfmull,**
 - Getrocknete Rübenschnitzel,**
 - Basisch phosphorsaurer Kalk**
zu Futterzwecken mit Gebrauchsanweisung.
 - Wasserdichte Pferde- u. Wagendecken,**
 - Maschinenöl, Wagenfell, Guf- u. Lederfell.**
- Inferate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

Das grösste Seidenlager
in den neuesten Geweben und Farben
unterhält sich
das deutsche Seidenhaus
Aug. Polich in Leipzig.
„Verbürgt unverschäzte reineseidene Fabrikate.“
„Die besten des In- und Auslandes aus erster Hand.“
„Bastseide, die Import ab Yokohama, Mtr. M.1.50.“
„Schwarze Seide (sehr gekochte Waare) Mtr. M.1.50.“
„Brautseiden in unübertroff. Ausw. bis zu allerletzt. Qual.“

Althee-Bonbons,
vordüchlig gegen Husten und Pfeiferei,
empfehlst täglich frisch
Fr. Schreiber's Conditorei.
tallmägde, Haus-, Küchen-,
Keeb-, Aufwasch- u. Kinder-
mädch. bei hoh. Lohn sofort gesucht.
Frau **Schöne**, Leipzig, Gerberstr. 1.
hof I. Treppe D.

Carl Herfurth
offerirt
Hafer, Gerste, Weizen,
Perlmais, sowie alle Arten
Hühner- u. Taubenfutter.
Gute Speisefartoffeln, a Str.
1 Mt. 50 Wfg., hat noch abzugeben
Ed. Kunth, Porzib-Dürrenberg.

3er Legehühner schöne Maß.
Gierleger, liefert mit Garantie lebender An-
kunft per Nachnahme, fracht- und tollfrei
12 Stück u. 1 Hahn zu Mt. 25, 12 (Gier-
leger) Hiesentenen und 1 Männchen
Mt. 25, 25 Stk. Küken, beste Winter-
leger Mt. 24.

Gänsefedern schönereiß,
baumenreich, frisch
ff. geschliffen a Pfd. Mt. 2.—, dieselben
ungechliffen Mt. 1.50, 80 Stück frisch,
große Eier Mt. 4.—.
Kardinal Koch, Luise (Gall.)

Schöne süße
Sahnen-Butter
aus der Dampf- u. Molkerei Lügen —
jeden Tag frisch — empfehlst
Ed. Kunth, Porzib-Dürrenberg.

Stettiner
Portland-Cement
in ganzen und halben Tonnen, sowie aus-
gewogen, empfehlst zu äußerst billigen
Preisen **R. Bergmann,**
Markt.
Stellung erhält jeder über-
allten unkonf. Fordere per Postkarte
Erläuterung u. Preislist. **Courier**, Berlin-
Westend 2.

